



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

364 (19.12.1933) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260130)

Litauen verlegt das Memelstatut

Anerkannter Terror gegen das Deutschtum — Dienstentlassung von deutschen Beamten — Deutscher Einspruch in Kowno

Memel, 18. Dez. (HB-Funk.) Der neue Gouverneur des Memelgebietes, **Naikas**, hat den lang erwarteten großen Schlag gegen das Deutschtum im Memelgebiet geführt.

Er hat, wie die litauische Telegraphenagentur heute meldet, den Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes, **Dr. Schreiber**, angewiesen, 101 Reichsdeutsche, die bisher im Memelgebiet im öffentlichen Dienst tätig waren, zu entlassen.

Die Entlassungen aus dem Dienst haben in drei Gruppen zu erfolgen, und zwar bis zum 18. Januar 1934 32 Reichsdeutsche, darunter Staatsanwalt **Schwieterh**, und die Gerichtsräte **Dr. Linder** und **Mertsch**, sowie zwei Volksschullehrer und zwei Mittelschullehrer; bis zum 1. April 1934 müssen 34 Reichsdeutsche und bis zum 1. Juli 1934 weitere 35 Reichsdeutsche aus dem Dienst entlassen werden.

Der Gouverneur hat, wie die litauische Telegraphenagentur weiter meldet, gleichzeitig mit der Anordnung dieser Dienstentlassungen dem Präsidenten des Direktoriums eine Liste übergeben, die die Namen derjenigen Lehrer an den litauischen Schulen enthält, die als Nachfolger für die entlassenen reichsdeutschen Lehrer in Frage kommen für den Fall, daß durch die Entlassungen im Memelgebiet ein Lehrermangel eintreten sollte. Zum Schluß der Meldung wird angegeben, daß der Gouverneur 38 Ausländern die Genehmigung, im Memelgebiet Dienst zu tun, erteilt hat.

Wie wir von zuständiger Stelle dazu erfahren, hat der deutsche Generalkonsul in Memel bereits am Montagmorgen ernste Vorstellungen beim Gouverneur des Memelgebietes wegen Verletzung des Memelstatuts erhoben. Desgleichen wird der deutsche Gesandte in Kowno am Dienstag bei der litauischen Regierung wegen der Verletzung des Memelstatuts nachdrücklich Einspruch erheben.

Schweres Verkehrsunfall — Ein Toter, 13 Verletzte

Freiburg i. Br., 18. Dez. Ein Lastkraftwagen mit Teilnehmern an einer Versammlung der nationalsozialistischen Bauernschaft in Dieten bei Wehrkirch verunglückte am Sonntagabend auf der Heimfahrt. Ein Landwirt erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er kurze Zeit später erlag. Drei Landwirte wurden schwer verletzt, zehn Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Furtwängler zum Operndirektor ernannt

Berlin, 18. Dez. Der preussische Ministerpräsident Göring hat auf Vorschlag des Generalintendanten der preussischen Theater den ersten Staatskapellmeister Staatsrat Dr. **Furtwängler** zum Operndirektor ernannt.

Die Reichsbank transferiert 30 Prozent Mangelnder Exportüberschuss bedingt Senkung der Transferquote um 20 Prozent für das nächste halbe Jahr

Berlin, 18. Dez. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank erörterte Reichsbankpräsident **Dr. Schacht** eingehend das Transferproblem. Die Reichsbank habe sich, bevor die Reichsregierung im Juni dieses Jahres das Transfergesetz erlassen habe, mit den Vertretern der ausländischen Gläubiger in Verbindung gesetzt, um die Lage mit ihnen zu besprechen. Auch jetzt sei die Reichsbank bemüht, den Ansichten der Auslandsgläubiger nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Eine eingehende Prüfung habe jedoch ergeben, daß die von den Gläubigervertretern ausgesprochene Meinung, es brauche an der bisherigen 50prozentigen Transferquote nichts geändert zu werden, den Tatsachen nicht standhalte.

Seit dem 1. Juli bis zum 15. Dezember dieses Jahres habe die Reichsbank eine Erhöhung ihrer Währungsreserven um 127 Millionen Reichsmark erfahren. Davon stammten rund 100 Millionen Reichsmark aus Ablieferungen aufgrund des Gesetzes über wirtschaftlichen Vorkredit, also aus einem nicht wiederkehrenden, mit dem Transferüberschuss nicht zusammenhängenden Zuwachs.

Es liege demnach ziffernmäßig klar, daß

ein 50prozentiger Transfer des Höchstmaßes dessen darstelle, was überhaupt transferiert werden konnte.

Da der Handelsüberschuss während der ersten fünf Monate des Jahres monatlich 52 Millionen Reichsmark betrug, nahm die Reichsbank einen 50prozentigen Transfer in Aussicht, wozu monatlich 41 Millionen Reichsmark Exportüberschuss hätten genügen müssen, so daß noch Platz für eine beiderseitige Stärkung der Währungsreserve gäbe. Dieses Ziel sei nicht erreicht worden, hauptsächlich weil die Exportüberschüsse nicht voll in Devisen herangezogen seien.

Nach neuen, den Gläubigervertretern vorgelegten Aufstellungen betrage der aus dem Warenexportüberschuss zu bedeckende monatliche Beitrag nicht, wie ursprünglich errechnet, 81, sondern nur 74 Millionen Reichsmark.

Für den Durchschnitt der Monate Juli bis November betrug der deutsche Ausfuhrüberschuss rund 65 Millionen Reichsmark. Wenn die Reichsbank trotzdem nicht in der Lage sei, den 50prozentigen Transfer aufrecht zu erhalten, so liege das daran, daß dieser Exportüberschuss nicht in voller Höhe mit Devisen bezahlt werde, sondern zum erheblichen Teil mit

Sperrmark und deutschen Auslandsbonds, die dem Auslande gehörten. Die Statistik ergab, daß von Juli bis November rund 200 von dem 327 Millionen Reichsmark betragenden Ausfuhrüberschuss nicht mit Devisen, sondern mit inländischen Zahlungsmitteln bezahlt worden seien. Demnach seien nicht 327, sondern nur 127 Millionen Reichsmark, das sind 25 Millionen Reichsmark monatlich, an Deviseneinnahme zu erwarten.

Die Reichsbank habe sich auch jetzt wieder entschlossen, für die nächsten sechs Monate das Maximum dessen zu transferieren, was nach den vorliegenden Statistiken möglich sei, nämlich 30 Prozent.

Die Reichsbank würde glücklich sein, wenn eine Belebung des Welt Handels und der deutschen Ausfuhr ihr Unrecht geben sollte, da sie dadurch in den Stand gesetzt werden würde, für das zweite Halbjahr 1934 die Transferquote wieder zu erhöhen. Zur Erreichung dieses Zieles werde die deutsche Devisenwirtschaft auch in Zukunft darauf bedacht sein müssen, zusätzliche Exporte nach Kräften zu fördern. Würden diese zusätzlichen Exporte nicht mehr möglich sein, so müßte der Transfer auf die Auslandsverschuldung überhaupt eingestellt werden.

Was Deutschland durch die Entwertung von Sterling und Dollar buhmäßig auf dem Bilanzkonto gewinne, werde durch die effektiven Verluste, die Deutschland im internationalen Warenaustausch durch das Valutadumping von England, Skandinavien, Japan und Amerika erleide, um ein Vielfaches übertroffen.

Die Reichsbank sei bestrebt, auf eine Abkehrung der zwischenstaatlichen Schulden und Handelsverhältnisse hinzuwirken in dem Sinne, daß ein freier internationaler Zahlungsverkehr ohne künstliche Beschränkung und Währungskontrollen wieder möglich werde. Die Erklärung der Reichsbank wurde vom Zentralausschuss nach Erörterung einstimmig gebilligt.

Die neue Transferregelung

Berlin, 18. Dez. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde über die Transferregelung der in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 30. Juni 1934 eintretenden Fälligkeiten folgende Regelung beschlossen:

1. Zinsen und Tilgungsbeträge für die siebenprozentigen Darlehensanleihe von 1924 sowie die Zinsen der fünfprozentigen Young-Anleihe von 1930 werden transferiert;
2. Von allen fällig werdenden bei der Konversionskasse für deutsche Auslandschulden eingezahlten Zins- und Gewinnausschüttungen sowie diesen Leistungen nach Paragraph 1 des Gesetzes gleichstehende Zahlungen mit Ausnahme der Tilgungsbeträge werden 30 Proz. transferiert;
3. Eine Transferierung der Tilgungsbeträge mit Ausnahme derjenigen für die Darlehensanleihe unterbleibt;
4. Hinsichtlich der nicht zu transferierenden, den Gläubigern bei der Konversionskasse für deutsche Auslandschulden gutgeschriebenen Beträge verbleibt es bei der bisherigen Regelung;
5. Für Inlandsbesitzer deutscher Auslandsanleihe gelten wie bisher grundsätzlich die gleichen Bestimmungen wie für die ausländischen Besitzer.

Waffenstillstand zwischen Bolivien und Paraguay

Montevideo, 18. Dez. Die amtlichen Vertreter Boliviens und Paraguays auf der panamerikanischen Konferenz unterzeichneten einen vorläufigen Waffenstillstandsvertrag, der die Kämpfe im Gran Chaco beenden soll.

Gran Chaco-Streit kommt vor das Haager Schiedsgericht

Montevideo, 18. Dez. Der zwischen Bolivien und Paraguay geschlossene Waffenstillstandsvertrag ist auf die Bemühungen des Völkerbundes zurückzuführen. Der Waffenstillstandsvertrag sieht die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten im Gran Chaco vor, sowie die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Bolivien und Paraguay durch das Haager Schiedsgericht.

General O'Duffy nach Dublin ins Gefängnis gebracht

Dublin, 18. Dez. Der am Sonntag verhaftete irische Oppositionsführer, General O'Duffy, wurde am Montag unter militärischer Bewachung von Westport nach dem Arbour Hill-Gefängnis in Dublin gebracht. Er wird sich nach Weihnachten vor dem irischen Militärgericht gegen die Verhaftung verantworten müssen, trotz des Regierungsverbots das Mandat getragen zu haben und einem ungesetzlichen Verband anzugehören.

Mussolini in Vittoria

Jahrestag der Einweihung

Rom, 18. Dez. Am Montag, dem ersten Jahrestag der Einweihung von Vittoria, wollte Mussolini wiederum unter dem aus dem ganzen Urbarmachungsgebiet der Pontinischen Seeer zusammengeführten Landknechten, 467 Kolonisten, die sich bei der Bearbeitung des neuen Bodens am meisten verdient gemacht haben, erblenden Preise von je 1500 Lire. Vor der Prämierung hielt Mussolini vom Balkon des Rathauses aus, vom Jubel der ungeheuren Menge begrüßt, eine Ansprache, in der er seine Worte vor einem Jahre erinnerte, die ein so großes Echo in Italien und anderwärts gehabt haben. Diese auszulangen Regentage, sagte der Duce, haben die Prüfung für die Eroberungsarbeiten dargestellt. Ich habe gesehen, daß das ganze Wasser sich in den kleinen Kanälen sammelt und zum Meere abfließt. Ich verkünde, daß in einem Jahre die neue Provinz Vittoria eingeweiht werden wird. Man hat von einem Wunder von Vittoria gesprochen. Es gibt keine Wunder. Was es gibt, ist harte Arbeit, harte Fähigkeit, die großartige Fähigkeit unserer Ingenieure und Techniker, meinen Willen und die Sparsamkeit des italienischen Volkes. Diese Grundlagen haben den Beginn der Arbeiten erlaubt und werden sie zu einem guten Ende bringen. Das faschistische Regime ist ein Regime der Gerechtigkeit. Es belohnt die die arbeiten, verachtet die Parasiten und züchtigt die Schleichenden. Diese Urbarmachungsarbeit wird in die Geschichte eingehen als das Größte was das Regime bisher geleistet hat. Niemand darf vergessen, daß seit 20 Jahrhunderten hier der Tod herrschte und daß nur die Revolution der Schwarzemden das Leben und zwar für immer hierher gebracht hat.

Neuer blutiger Bürgerkrieg im „Reich des Himmels“

China unter der Geißel des Kommunismus

Die Ereignisse in der chinesischen Provinz Fukiens haben schlaglichtartig das Chaos beleuchtet, in dem sich das große „Reich des Himmels“ immer noch befindet. Der neue Zustand hat einen blutigen Bürgerkrieg entfesselt, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Welches Ausmaß die kriegerischen Operationen annehmen werden, steht ebenfalls noch im wesentlichen im Dunkeln. Die 19. Armee, die sich durch die heldenmütige Verteidigung Schanghais einen Namen machte und die jetzt die Unabhängigkeitsbestrebungen Fukiens stützt, ist jedwedenfalls für die Truppen des Marschalls Chiang Kai Schek ein beachtlicher Gegner. Das Ergebnis der „Abrechnung“, die Chiang Kai Schek mit den „Kommunisten“ halten will, steht also dahin. Inzwischen sind die Fukienschen nicht müde geblieben. Sie versuchen, die „Los von Nanjing“-Bewegung auf die angrenzenden Gebiete zu übertragen und, wenn möglich, Nanjing, das bisher eine abwartende Haltung bewahrt hat, für sich zu gewinnen.

Das Programm der Fukienschen vertritt die Forderung der Befreiung Chinas von allen Verträgen mit ausländischen Mächten, die China nicht als gleichberechtigten Partner anerkennen. Innenpolitisch wird ein Staatsmonopol für den Boden, die Wälder und Bergbauunternehmen und die Schaffung einer kräftigen, nur den nationalen Interessen dienenden Wehrmacht erstrebt. Außerdem soll den arbeitenden Massen das Streikrecht und der Allgemeinwohl die Glaubensfreiheit wiedergegeben werden. Es handelt sich also um ein Programm einer Art „nationalen Kommunismus“. Fast steht auch, daß nicht Tokio, sondern viel eher Moskau im Hintergrund des Aufstandes die Hände lenkt. Russische Dementis sind in diesem Zusammenhang nicht überzeugend. Rußland hat — wie schon die Regierung in Nanjing auch immer sein möge — alles Interesse daran, mit der chinesischen Zentralregierung zu einem Nichtangriffspakt zu gelangen.

Die Kommintern wirkt natürlich sehr gut, daß Moskau an sich Nanjing als eine Regierung der Reaktion ansieht, die einer Ausbreitung der „Segnungen“ des Kommunismus im Wege steht. Sie weiß auch, daß es in China große Gebietskräfte gibt, die — gänzlich unabhängig von Nanjing — längst kommunistisch regiert werden. Chinas „rote Armee“ zählt heute mindestens 50.000 Soldaten. Sie ist angeführt von der schlagkräftigen und modernen Truppe Chinas. Alle Versuche, den Kommunismus in China auszurotten, sind bisher gescheitert. Bei Tschang am Oberlauf des Jangtse und Kiangsi sind wohl die bekanntesten „roten Provinzen“. Hier sind die russischen Propagandisten völlig sicher bei der Ausübung ihrer Tätigkeit, die darin besteht, in der Bevölkerung die Ueberzeugung zu wecken, daß Rußland der einzige Freund Chinas sei und daß wirkliche Hilfe nur von dort erwartet werden könne. Die Bewegung in Fukiens kommt — sie möge vom Kreml gemacht werden sein oder nicht — der kommunistischen Bewegung Chinas außerordentlich zugute. Sie vermindert die Schwierigkeiten Nanjings und ist gleichzeitig ein Schlag gegen Japan. Die japanische Diplomatie steht der Entwicklung natürlich nicht tatenlos zu, wenn es auch den Ereignissen in Fukiens gegenüber vorläufig noch nicht aus-

seiner abwartenden Haltung herausgetreten ist. Tokio hat indessen in Nanjing wissen lassen, daß, sollte sich die Zentralregierung als zu schwach erweisen, Japan den Schutz seiner Interessen in der ausländischen Provinz selbst auf geeignete Weise gewährleisten müsse. Die Entsendung eines Kreuzers unterstreicht diese Warnung. Japans Interesse an den Vorgängen in Fukiens ist erklärlich. Zwischen der Küste von Fukiens und Formosa liegen etwa 200 Kilometer. Formosa bietet jedoch Japans wichtigste Flottenbasis. Aus diesem Grunde hat die japanische Regierung seinerzeit China zum Abschluß eines Vertrages veranlaßt, der bestimmt, daß Fukiens nicht an eine dritte Macht

abgetreten werden darf. Gestützt auf diesen Vertrag hat es Japan in der Hand, die Unabhängigkeitsbewegung Fukiens nicht nur als Bedrohung der japanischen Interessen anzusehen, sondern darüber hinaus als eine Verletzung des mit Nanjing abgeschlossenen Vertrages, wenn auch die Kuomintang diese Verletzung sicher nicht gewollt hat. Vorläufig ist ein Eingreifen Japans noch nicht wahrscheinlich. Es ist vielmehr zu erwarten, daß Tokio der Nanjing-Regierung ein Hilfsangebot machen wird. Marschall Chiang Kai Schek wird natürlich zunächst versuchen, den Aufstand aus eigener Kraft niederzuschlagen. Sollte ihm das jedoch nicht gelingen, und er japanische Hilfe in Anspruch nehmen müssen, so hat Tokio den politischen Gewinn erzielt, nach dem es seit Monaten trachtet. Gewiß ist jedenfalls, daß der Kommunismus wieder einmal seine Geißel über China schwingt, und daß der augenblickliche Bürgerkrieg dem Reich der Mitte neue schwere Blutopfer auferlegt.

hat der Spremberger Bürgermeister Buder in einem viel beachteten Artikel über die kommunale Erwerbslosenhilfe die Wege aufgezeigt, auf denen ohne große Materialkosten Arbeit für eine größere Zahl von Erwerbslosen geschaffen werden kann. Er schlägt u. a. vor, daß die nötigen Unterhaltungsarbeiten an den kommunalen Verkehrsmitteln durch Arbeitslose ausgeführt werden, die als Entgelt für ihre Arbeitsleistung kein Bargeld, sondern Freifahrtsscheine erhalten. In ähnlicher Weise sollen Erwerbslosenarbeiten in den städtischen Badeanstalten durch Gewährung von Badefreikarten abgegolten werden. Voraussetzung ist hierbei freilich immer, daß es sich um Arbeiten handelt, die sonst aus Mangel an Mitteln nicht ausgeführt werden können. Reinesfalls dürfen auch durch der privaten Wirtschaft Aufträge und den bezahlten Arbeitern Beschäftigungsmöglichkeiten entzogen werden. Bürgermeister Buder weist ferner darauf hin, daß in den Gemeindeförsten vielfach zufällige Arbeiten gegen Gewährung von Brennholz ausgeführt werden und daß auf dem unbedauenen Grundbesitz der Gemeinden Erwerbslose Karststellen und Gemäse für den eigenen Bedarf anbauen können, wobei auch der Nachschub von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an andere Arbeitslose abgegolten werden soll.

Es gibt noch eine ganze Reihe anderer Fälle, in denen Verpflichtungen Erwerbsloser gegenüber der Gemeinde durch Arbeitsleistungen erfüllt werden können, ohne daß dadurch der heimischen Wirtschaft Schaden zugefügt wird. Die Wege gemeindlicher Arbeitsbeschaffung sind zahlreich und zum großen Teile bei gutem Willen leicht gangbar. Die Kommunalbehörden müssen nur überall nach dem Grundfah handeln, daß Selbsthilfe besser als Staatshilfe, Arbeitsleistung, auch wenn sie nicht in bar entlohnt werden kann, wertvoller als Unterstützung ist.

Arbeitsbeschaffung in den Gemeinden

Die enge Verbindung, die im nationalsozialistischen Staat zwischen Staat und Gemeinden besteht, läßt es als selbstverständlich erscheinen, daß auch die Gemeinden sich in die große Arbeitsbeschaffung einordnen. Sie haben aber als Träger der Wohlfahrtsfürsorge auch ein eigenes, ungeheuer großes Interesse daran, daß die Erwerbslosen in möglichst weitgehendem Maße Arbeit statt Unterstützung erhalten. Die Gemeinden nehmen bekanntlich teil an den großen Betrieben, die das Reich zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes zur Verfügung stellt. Das bedeutet für sie eine auch in ihrer finan-

ziellen Auswirkung nicht zu unterschätzende Entlastung des Kommunalhaushalts. Aber wenn dadurch auch die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen erheblich verringert wird, so bleibt es doch immer eine wichtige kommunalpolitische Aufgabe, für die übrigen Wohlfahrtsdienstleistungen Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. An solchen wird es gerade in den Gemeinden niemals fehlen, vorausgesetzt, daß es gelingt, die Finanzierungsfrage zu lösen. Denn zusätzliche Geldmittel für Arbeitsbeschaffungsprojekte können die Gemeinden heute wohl nur in den allerersten Fällen bereitstellen.

In dem Novemberheft des „Gemeindetages“

Ministerpräsident Pg. Köhler in Mannheim

Wie wir schon an anderer Stelle berichteten, besichtigte am Montag Ministerpräsident Pg. Köhler die Zellstoff-Fabrik Waldhof und die Strebelwerke. Unsere Bilder zeigen den Ministerpräsidenten beim Gang durch die Werke



fer Wille hatte einmal über Deutschland gestanden wie eine Wolke, darin die Götter sich zeigen. Sie war verweht, doch das Bild der Gottheit war in den Seelen geblieben.

Der Wille zum Ganzen, der allein diese zerplündernde Existenz neu reorganisieren konnte, dieser Wille war kein persönliches Wesen, er war die Macht Gottes in uns, und der alles schuf, was ein Ja zu diesem Leben reifern ließ.

Was begriff die liberale Bürgerschaft um uns von diesem „Nationalismus“? — Nichts! Deshalb mußten erst Attentate erfolgen, gleichviel gegen wen, um das Fehlen dieses Willens zu erweisen. Er war revolutionär und radikal, denn er war Geist. Er war aristokratisch und ausschließlich, denn er war Kraft der Seele. Er war nicht organisierbar, denn er kam aus einer Gnade.

Der Student von 1918, den wir hier meinen, luderte Wälder, von denen ihre Verfolger gefragt hatten, sie seien dynamit. Kein Wunder, daß er den Anstoß an die Welt des geordneten Erwerbs verpönte. Er wurde Hochverräter des Liberalismus, er wurde Attentäter, er wurde Subversiv der Erfüllung des Vertrages von Versailles. Er ließ Watson, die nordischen Sagas, Runen, Völsungen, Friedrich den Großen und Goethe, er hörte sogar Nietzsche und am liebsten die von Wagner. Aber wenn er die Beschäftigung anderer Existenz in dem Staate von Weimar sah, dann mußte er unwillkürlich lächeln. Aber ein Schauer überlief ihn, wenn er auch nur von Ferne den Hohenfriedberger hörte.

Dann klang ihm im Ohre die Volkshilfe des Dichters:

Wenn einst dies Geschlecht sich gereinigt von Schande Vom Nacken geschleudert die Kessel des Trüners Nur spürt im Gewölbe den Hunger nach Ehre: Dann wird auf der Waise voll endlicher Gräber Ausjagen der Waischen, dann jagen auf Waisen Landwührende Heer, dann brandt durchs Gefilde Der schrecklichste Schreden, der dritte d. Sturm: Der Toten Zurückkunft!

Politische Attentate in Deutschland

Von Friedrich Wilhelm Heinz

Wir erinnern den folgenden Beitrag mit Genehmigung des Verlags des Buches „Deutscher Nationalismus“ — die Revolutions des Reiches — herausgegeben von Kurt Dohd (Verlag W. Rothemann, Stuttgart, 1931, 4.80 RM.). Das Buch enthält Selbstbeobachtungen der berühmten Persönlichkeiten aus dem Kreise der politischen Aktivitäten — u. a. Franz Schönmacher, Dr. v. Veer, Major Goltz, Dr. B. Reim — aus dem Kampf um die Nation, der sich an den Weltkrieg angeschlossen hat, Christlichen, Sozialen, Sozialistischen usw.

Dem deutschen Volksschicksal entspricht der offene Kampf, nicht aber die Vernichtung des Gegners aus dem Hinterhalt. Entschieden sich der Deutsche dennoch dazu, einen Feind durch Anwendung listiger Gewalt aus dem Wege zu räumen, so muß eine kurzlebige feilsche Erschütterung vorausgegangen sein. Deshalb haben politische Attentate auf deutschem Boden nichts zu tun mit jenen Mordanschlägen südamerikanischer Staaten, wo das Attentat zu den Spielregeln der Politik gehört und diese Politik wiederum im Schachbereich besteht. Auf deutschem Boden besitzen alle Anschläge, alle Katastrophen und alle Errettungen einen tiefen geschichtlichen Sinn. Denn es ist kein Zufall, ob die Regel eines Attentäters ihr Ziel erreicht oder verfehlt. Wie es auch sein muß, ob Staatsmänner oder Feldherren, die sich den Gefahren des politischen Lebens oder des Schachschiffes aussetzen, am Leben bleiben oder nicht. Staatsmänner und Feldherren, die überhaupt untrennbar sind, besitzen niemals — immer auf deutschem Boden — den höchsten Rang, der im wahren Sinne des Wortes unverwundbar macht. Friedrich der Große, Wilhelm und Wilhelm I., die ihre deutsche Auf-

gabe zu erfüllen hatten, blieben am Leben, auch wenn Angeln aus nächster Entfernung auf sie abgefeuert wurden. Der seinem eigenen Ich dienende Balkenstein dagegen erlag den Spießen seiner Mörder, wie auch der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand im Jahre 1914 seine geschichtliche und metaphysische Unverwundbarkeit verlor. Der Staat Habsburg war reif zum Fall, die einzige Persönlichkeit, die ihn noch eine Zeitlang hätte erhalten können, mußte ihm vorausfallen. Adolf Hitler blieb im Weltkrieg und an der Münchner Feldherrnhalle unverfehrt. Der Tod Erzbergers und Rathenows durch das Attentat und das vorzeitige Ende Stresemanns und Eberts durch Krankheit oder nahmen dem Staat von Weimar die wichtigsten Säulen hinweg und beschleunigten den Zusammenbruch.

Es war schon für den deutschen Menschen die ungeheuerliche Tragödie des trotz aller fleißigen Feldzüge verlorenen Weltkrieges und das Ergebnis der Reichstagsauflösung vom November 1918 notwendig, um ihn in jene düstern und gleichzeitig magischen Bezirke hineinzuführen, in denen die feilsche Entscheidung zu Attentat und Mordanschlag geführt wird. Durch die menschenfressenden Materialschlachten des Krieges hatte der Deutsche bereits ein anderes Verhältnis zum Tode gewonnen als etwa der Vorkriegsbürger. Der selbst tausendmal die tödende Angel in die Reiden des Gegners entlanzt hatte, und wer schonungslos dem Feuer des Feindes ausgeliefert gewesen war, dem hatte sich die Gewissheit erschlossen, daß der Tod zwar nicht die letzte Lösung bedeutete, da es im allerletzten darauf ankommt, die Ursachen und nicht die Symptome eines Zustandes zu vernichten, wohl aber hatte der Deutsche begriffen, daß man entweder eine Entscheidung vertragen oder aber beschleunigen konnte, wenn man den klar erkannten Gegner an der Fort-

führung seiner schädlichen Maßnahmen verhindern wollte. Das sicherste Mittel blieb hier selbstverständlich die körperliche Vernichtung. So muß gleich das erste Attentat gegen die Führer der Spartakusbewegung, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, als eine solche erweiterte Kampfhandlung des großen Krieges aufgefaßt werden. Der Staat erwies sich als unfähig, von seinen legalen Machtmitteln gegen illegale Terroristen Gebrauch zu machen, folglich durfte man den Staat nicht fragen, sondern mußte aus eigener Machtwortkommenheit heraus handeln. Dieses Handeln erwies sich als richtig, denn die Tötung der beiden Spartakistenführer nahm dem Bolschewismus auf deutschem Boden die Führung, eine geschlossene rote Kampforganisation fehlte. Dies war im Januar 1919. Als zwei Monate später, im März, noch einmal der rote Aufstand in Berlin losbrach, wurde er mühelos niedergeschlagen, weil ihm die Führer fehlten.

Das an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg vollzogene Exempel mußte selbstverständliche Schule machen. Allzu niederträchtig vergingen sich gewisse Machthaber der Revolution gegen die ungeschriebenen Gesetze der völkischen und nationalen Ehre. Je mehr sich die breite Masse mit der Verschönerung aller deutschen Lebensgüter abwand, desto fanatischer mußte in den einigen Wenigen der Entschluß aufkeimen, unter Einsatz des eigenen Lebens das schmachdeladene Novemberverbrechen seiner Führer zu räumen. Gelang dieses Vorhaben und wurde die Erfüllungskampagne durch eine Reihe gelungener Attentate zum Einsturz gebracht, dann war das angewendete Mittel des Attentats gerechtfertigt. Die Attentäter vergaßen allerdings, daß ein kleiner Kreis von Verschwörern wohl dazu fähig sein konnte, einen Staat zu erschüttern, nicht aber ihn neu aufzubauen und ihm eine neue Führung zu stellen.



Die Bewegung

Die Zivilprozessreform

Vortrag im Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen

Im großen Saal des „Kasino“ in Mannheim hielt am Freitag, 15. Dezember, die Bezirksgruppe Mannheim des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen die letzte Mitgliederversammlung in dem für das deutsche Volk so außerordentlich wichtigen Jahr 1933 ab. Der Bezirksobmann, Oberstaatsanwalt Dr. Hammesberger, gab einleitend einen kurzen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Jahre und die Art, wie das deutsche Volk sich zu diesen Ereignissen stellte; sodann begrüßte er den Referenten des Abends, den er als eine Reue der Wissenschaft und als einen in vorderster Reihe für das nationalsozialistische Gedankengut stehenden Gelehrten begrüßte.

Privatdozent Gerichtsassessor Dr. jur. Heinj. Hildebrandt von der Universität Heidelberg, ein Mannheimer Kind, hatte sich die Aufgabe gestellt, vor einem Kreis mit der Materie vertrauter Hörer die Grundgedanken der Zivilprozessreform vom 27. Oktober 1933 darzulegen. Diese Reform ist weniger eine Willens- als eine Willensfrage, indem es nämlich nicht darauf so sehr ankommt, den Buchstaben des Gesetzes zu überwinden, sondern die innere Einstellung zu den neuen Bestimmungen zu finden, die der Gesetzgeber aus dem Gedanken der nationalsozialistischen Bewegung geholt und in die alte Zivilprozessordnung verankert hat. Entscheidend ist nicht das Gesetzeswort, entscheidend sind die Menschen, die das Gesetz handhaben. Die alte Zivilprozessordnung beruht auf den Gedanken einer liberalistischen Vertriebe, ihre individualistische Grundbestimmung drückt sich am stärksten in der fast unbefruchteten Herrschaft der Parteien aus, nicht nur über den Streitgegenstand, sondern auch über den Gang des Verfahrens. Den Gerichten war keine genügende Handhabung dafür gegeben, dem Vortrag der Fälle im Prozeß, der Prozeßverschleppung, der Verjährungsfeinde entgegenzutreten; die lebendige Mündlichkeit der Verhandlung hatte einer unnötigen Kassen- und Schriftlichkeit Platz gemacht, und die Folge dieser unerfreulichen Erscheinungen war ein Abwandern der Prozesse zum häufig unsolchen wirkenden Schiedsgericht. Nachdem bereits die Novelle vom 13. Februar 1924 eine grundsätzliche Abkehr anstrebte, hiermit aber bei dem Bedenken an dem Wandel der Stimmung die erhofften Wirkungen nicht erzielte, hat mit der jetzigen Novelle der neue Staat ein Staatsverständnis geschaffen, das im Zeichen zweier Ziele steht: 1. Zurückdrängung der Parteimacht gegenüber dem Gericht; 2. Beschränkung der Parteimacht gegenüber dem sozial schwächeren Gegner.

Die der wichtigsten Grundsätze der Novelle ist die

Wahrheitspflicht.

Anstand und Sauberkeit, sonst allgemein gefordert, sollten gerade vor den Schranken des Gerichts halt machen! „Die Parteien haben ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben.“ Ein Grundgedanke, der dem gesunden Rechtsbewusstsein selbstverständlich ist und der rückwärts die Zustimmung verdient. Der neue Staat hat mit dieser Bestimmung den Kampf gegen die Unredlichkeit ausgenommen, und er hat die Gerichte mit derjenigen Autorität ausgestattet, die erforderlich ist, um die Unredlichkeit im Prozeß zu verhindern.

Niemand darf in Zukunft nicht in einem Prozeß lügen, Niemand darf bestreiten, obwohl er Kenntnis von den bestrittenen Tatsachen hat.

Die Folgen einer Verletzung der Wahrheitspflicht sind außerordentlich schwerwiegender Natur. Der Anwalt, unter strenger ehrengerichtlicher Aufsicht gestellt, hat Strafen, ja sogar den Ausschluss aus der Anwaltschaft zu erwarten, wenn er gegen die neu geschaffenen Bestimmungen verstößt. Jeder andere Prozeßteilhaber, der sich solcher Verhältnisse schuldig macht, setzt sich damit nicht nur dem Vorwurfe ins Unrecht, sondern kann mit einer Geldstrafe belegt werden, kann sein Verhalten in der Verteilung der Kosten zu spüren bekommen und setzt sich sogar strafrechtlicher Verfolgung wegen Prozeßbetrugs aus.

Der nationalsozialistische Staat verbietet sich die Prozeßklüge, und zwar um des Ansehens und der Würde des Staates und seiner Gerichte willen.

Die Novelle enthält indessen nicht allein eine Kampfansage gegen die Prozeßklüge, sondern auch gegen die Prozeßverschleppung und Prozeßkarrone. Sie sucht die Beschleunigung des Verfahrens durch Zusammenfassung des Streitstoffes, die Lebendigkeit, Einfachheit und Vollständigkeit durch Änderungen des Eidesrechts, beides aber durch Befestigung der Unmittelbarkeit der Beweisaufnahmen zu verwirklichen. Insbesondere der Verfahrensbeschleunigung kommt eine grundlegende Bedeutung zu. Sie ist eine soziale Notwendigkeit. Jeder Prozeß kostet Nerven und Geld, er ist ein Unglück für den Volksgenossen, den er trifft. Zumal in Krisenzeiten wird ein langsamer Rechtsgang vom Volk fast als Rechtsverweigerung empfunden und führt damit der Vollstreckung unserer Rechtspflege den schwersten Schaden zu. Heute gilt es, kurzen Prozeß zu machen. Der Schuldner darf in Zukunft nicht mehr erwarten, daß ihm ein schleppender

Rechtsgang die Erzwingung eines Zahlungszweckes ermöglicht und sachlich ungerechtfertigte Vergleichsabschlüsse erleichtert; der Gläubiger, der seinerseits regelmäßig wieder ein Schuldner ist, braucht nicht mehr diejenigen Rückschlüsse zu befürchten, denen er bei einem langwierigen Prozeßverfahren ausgesetzt war. Der Richter endlich braucht keine Arbeitskraft nicht mehr durch ein ungewöhnliches Verfahren mißbraucht zu sehen. Eine besonders wichtige Bestimmung

der Novelle trifft das Verzugsunwesen, dem in Zukunft auf das tatkräftigste Einhalt geboten werden wird. Kein Beklagter darf in Zukunft mehr unvorbereitet zum ersten Termin kommen, und er wird es sich auch in seinem eigenen Interesse abgewöhnen müssen, den Anwalt, von dem er sich vertreten lassen will, erst am letzten Tag vor dem Termin mit seiner Vertretung zu beauftragen. Denn alles, was die Parteien zur Bekämpfung der Urteilsanträge vorbringen,

Adventsfeier im BdM Luzenberg

Als wir am Dienstagabend wie immer in unseren Heimkreis wollten, war die Tür verschlossen. Nach langem Mitteln an der Tür ertönte die Stimme unserer lieben Führerin Erika Holländer: „Koch einen Augenblick, meine lieben Mädels!“ Und da fiel uns ein, daß wir ja heute Abend eine Adventsfeier haben. Nun standen wir etwas freier vor der Tür und warteten auf die, die kommen sollten. Es dauerte auch nicht mehr lange, da führte uns unsere Führerin wie eine Mutter in den Saal. Welch eine Pracht! Brennende Kerzen standen auf den mit Tannenzweigen gezierten Tischen. Besonders helles Licht verbreiteten die beiden Kerzen des Advenstanzes. Mit dem Lied „Alle Jahre wieder kommt das Christkind“ wurde die Feier eingeleitet; dann sangen wir ein zweites Lied: „Leise rieselt der Schnee“. Nach den Liedern las eine Bundesführerin ein Advenstgebet vor, hierauf folgte wieder ein Lied. Dann wurde eine Weihnachtslegende von unserer Führerin vorgelesen. Gegen Schluß erzählte uns unsere Führerin, der Advenst sei bei ihr gewesen und habe verschiedene für uns abgegeben. Er wäre gern selbst in den Bund gekommen, aber er hätte auf dem Walddorf so viel Arbeit, und sie soll uns alle von ihm grüßen. Wir machten uns dann über die Herrlichkeiten her und räumten gründlich mit Nüssen, Weihnachtsgebäck und all den leckeren Sachen auf. Da-

bei wurden noch allerlei für unseren Bund wichtige Fragen besprochen. Mit unserem Bundeslied „Und wenn wir marschieren“ fand die Feier ihren Abschluß. Im frohen und weihnachtlichen Stimmung gingen wir nach Hause.

Schulungs-Abend u. Verpflichtung von Amtswaltern in Nedarau

Am Mittwoch, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, fand im Saale des Gasthauses „Zum Lamm“ der letzte Schulungsabend des Jahres 1933 statt.

Auch an diesem Abend hielt der Schulungsleiter Pg. Köhler das Referat. In großen Zügen stellte Pg. Köhler die Bilanz des verfloßenen Jahres auf. Von diesem Rückblick aus zeichnete er die Aufgaben der Zukunft, die weitergebaut auf dem von Adolf Hitler geschaffenen Fundament des geeinigten Volkes, ein neues Deutschland der Ordnung und Geschlossenheit, des wirtschaftlichen und kulturellen Aufstiegs gewährleisten.

Nach einer kurzen Pause erfolgte dann die Verpflichtung einer größeren Anzahl neuer Amtswalter durch den Ortsgruppenleiter Pg. Orth in schlichter, aber erhebender Weise, die durch Pg. Köhler am Klavier musikalisch umrahmt wurde.

Aus der NS-Hago

Vom 20. November bis 8. Dezember 1933 wurde im Auftrag der NS-Hago-Gauleitung eine Versammlung der Ortsgruppenleiter in der NS-Hago-Kreisamtsleitung Mannheim durchgeführt. Die Durchführung der Versammlung war insofern etwas erschwert, weil einmal der Stadtrat NS-Hago-Kreisamtsleiter Behme in familiären Ortsgruppen sprechen sollte, zum anderen infolge beruflicher oder sonstiger Verhinderung einige Redner ausfielen.

Zum ersten Male hatten sich auch Herr Kreisleiter Dr. Roth und Kreispropagandaleiter Fischer als Redner für die NS-Hago zur Verfügung gestellt. Herr Kreisleiter Dr. Roth sprach vor den Ortsgruppen Deutsches Volk, Strohmatt, Jungbusch und Friedrichsdorf über die Grundlagen des Nationalsozialismus, über die Stellung des Mittelstandes und die Eingliederung desselben im Dritten Reich.

Herr Propagandaleiter Fischer sprach vor den Ortsgruppen Humboldt und Redarhadt-Ort über die Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Arbeiter und Bauer haben am schnellsten den Anschluss an das neue Deutschland gefunden. Mit der Hebung dieser Stände hängt die Hebung des Mittelstandes eng zusammen.

NS-Hago-Kreisamtsleiter Behme sprach vor insgesamt 28 Ortsgruppen über den Sinn der Volksgemeinschaft. Er appellierte an die Ehrlichkeit und die Brüderlichkeit der Volksgenossen. Der Redner ging weiterhin auf die neuesten Ereignisse im Wirtschaftsleben ein.

Pg. Dr. Junge sprach in den Ortsgruppen Heiligen, Neulandheim, Reinar, Waldhof, Friedrichsdorf, Sedendelm und Jörsdell über die Geschichte des Germanentums und über bevölkerungspolitische Themen.

Pg. Dr. Köhler sprach vor den Ortsgruppen Hohenheim, Altkübel, Blankstadi, Osterheim, Lodenburg, Waldstadi, Lindendahl, Oststadi, Schweigingerstadi, Reudenheim, Edinaren und Redarhausen über die neuesten gesetzlichen Maßnahmen zur Hebung der Wirtschaft des Mittelstandes, über die Gesetzgebung der Regierung zur Erhaltung der Blutquellen des deutschen Volkes und in einigen Ortsgruppen über die Grundlagen des häuslichen Staates im Dritten Reich unter besonderer Berücksichtigung des Handwerks.

Pg. Doerfler sprach in Schriesheim, Reisch, Redarau und Kaiserst über den Einfluss des Judentums und des Zentrums auf das Wirtschaftsleben.

Pg. Köhler sprach in Schweigingen und Brühl über allgemeine Fragen des Mittelstandes.

Pg. Handwerkskammer-Kommissar Starl vertrat in Sandhofen die Forderungen des Handwerks.

Im Laufe des Monats Januar wird eine weitere Reihe von Fortveranstaltungen für die Arbeitsfront durchgeführt werden. Termine werden jeweils im „Hakenkreuzbanner“ bekanntgegeben.

muss rechtzeitig vorgebracht werden und kann bei grobachteliger Verursachung der Verzugsgefahr zurückgewiesen werden. Im Verfahren selbst ist der Schwerpunkt des Prozesses wieder mehr als bisher in die erste Instanz verlegt; der Wille des Gesetzgebers kommt darin zum Ausdruck, daß in der Berufungsinstanz in Zukunft neue Angriffs- und Verteidigungsmittel nur dann zugelassen werden, wenn ihr nachträglicher Vorbringen weber auf Prozeßverschleppungsabsicht noch auf grober Nachlässigkeit beruht. Diese Bestimmung liegt im höheren Interesse der Rechtspflege, in der Wahrheitsfindung. Beim Prozeß in erster Instanz kann der Richter noch mit einigermaßen vollständigen und getreuen Zeugnisaussagen rechnen, während die Berufungsinstanz zeitlich und räumlich von den Ereignissen meist weit mehr abliegt als der erste Nachsatz.

Die Zulassung einer Klagenänderung im Laufe des Prozesses sowie die Zulassung nachträglicher Klagenänderung ist ein Gebot der Prozeßökonomie; es soll ein neuer selbständiger Prozeß vermieden werden, wenn der neue Prozeßanspruch im alten Verfahren erledigt werden kann.

Der Einzelrichter darf in Zukunft der Vollstreckung Beweisnahmen nur ausnahmsweise vortragen. Grundsätzlich wird volle Unmittelbarkeit der Beweisnehmung vor der Kammer verlangt, und sie bietet die zuverlässigste Gewähr nicht nur für sichere Wahrheitsfindung, sondern auch für eine erfolgreiche Prozeßbeschleunigung und damit gleichzeitig einer Entlastung der Gerichte. Sie ebnet ferner auch den Weg zur Lebendigkeit und Vollständigkeit des Verfahrens.

Ein Hauptfortschritt der Novelle liegt im Übergang vom Parteileid zur formlosen Parteivernehmung. Das Gericht hat zwar die Mündlichkeit, die nachträgliche Beidigung der vernommenen Partei anzuordnen, ist hier aber nicht an einen mühsam gesunden Eidesatz gebunden, sondern kann die Partei entweder ihre ganze Aussage oder einen vom Gericht selbst bestimmt bezeichneten Abschnitt ihrer Vernehmung beschreiben lassen. Die Beidigung ist aber nie geboten und nur zulässig, wenn das Ergebnis der unbedingten Parteiausage nicht ausreicht, um das Gericht von der Wahrheit oder Unwahrheit der zu beweisenden Tatsache zu überzeugen. Grundsätzlich gilt aber die ausnahmslose Freiheit der richterlichen Beweiswürdigung: Mag die Partei eidlich oder uneidlich aussagen, mag sie Aussage oder Eid verweigern, mag sie im Termin ausbleiben — welche Schlüsse das Gericht hieraus zieht, steht einzig im Ermessen des Gerichts. Der vollen Durchsetzung der freien Beweiswürdigung entspricht auch die (allerdings nicht unbeschränkte) Freifassung des Zeugnisses. Der Zeuge ist nämlich in Zukunft nur noch zu beidigen, wenn das Gericht dies entweder zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage oder mit Rücksicht auf die Bedeutung der Aussage geboten erachtet.

Der Brechung uns sozialer Schiedsverträge dienen folgende Bestimmungen: 1. Der Schiedsvertrag ist nichtig bei Ausnutzung der wirtschaftlichen oder sozialen Überlegenheit zur Erzwingung seines Abschlusses oder einer für den Gegner ungünstigen Verfahrensbestimmung; 2. der Schiedsvertrag muß ausdrücklich, schriftlich und gesondert abgeschlossen werden, um die Aufmerksamkeit der Parteien auf die Wichtigkeit der Schiedsvertragsabrede hinzuwirken. Beide Bestimmungen sind als Sozialrecht zwingend. Der Geltungsanspruch des sozialen Staates herrscht unbedingt und unbeschränkt. Das Überwachen des Schiedsgerichtsverfahrens war das Zeichen eines Staates ohne Autorität. Der autoritäre Staat weiß den Rechtsanspruch der Volksgenossen selbst zu schützen und durchzusetzen; er bedarf des Schiedsgerichtsverfahrens nicht, und bekämpft es, soweit es sich als sittenwidrig, als schuldhaft gemeinschaftswidrig herausgestellt hat.

Die Novelle ist in vielem ein unentbehrlicher Fortschritt. Sie gibt dem Richter ein gut Teil autoritärer Macht. Sie auf das tatkräftigste zu nutzen, ist die vornehmste Pflicht des Richters. Auch die Anwälte des neuen Staates nehmen als Beiderer und Mitarbeiter des Richters an der hohen Verantwortung teil; sie werden sich, wie schon zuvor ihre wahrhaft Besten, nicht nur als Vertreter ihrer Partei, sondern vor allem als Streiter um Recht und Gerechtigkeit in den Diensten des neuen Staates stellen, und je höher ihr Anteil an der Neugestaltung und Verwirklichung des deutschen Rechtes ist, um so höher wird ihr Ansehen und ihre Wertschätzung im Volke steigen.

Die Zivilprozessnovelle wird aber dann ein Meilenstein sein auf dem Wege zur deutschen Rechtsneuerung mit dem Ziel: Ueber die Einheit von Volksgewissen und Rechtsgeboten zur weltanschaulichen Berufung des deutschen Rechts.

Dem Redner, der die schwierige und sonst so trockene Materie von hoher geistiger Wärme aus mit großer Klarheit behandelte, sprach Dr. Hammesberger den Dank der Hörer aus. Nach Darlegung verschiedener organisatorischer Fragen appellierte der Versammlungsleiter nochmals an die Bereitschaft der deutschen Juristen, jeder Zeit ein lehrreiches Beispiel und Vorbild sozialer Gestaltung zu sein und damit beizutragen zu einer Verwirklichung der Ziele Adolf Hitlers, einer Verwirklichung der Volksgemeinschaft und einer Befriedung und Ausöhnung des deutschen Volkes.

Rasierfliegen billiger!

ROT BART LUXUOSA	Stück bisher 40 Pfg.	jetzt 30 Pfg.
ROT BART SONDERKLASSE	Stück bisher 30 Pfg.	jetzt 20 Pfg.
MOND-EXTRA (gold)	Stück bisher 20 Pfg.	jetzt 15 Pfg.
ROT BART (lila)	Stück bisher 12 Pfg.	jetzt 10 Pfg.
MOND-EXTRA (grün)	Stück bisher 12 Pfg.	jetzt 10 Pfg.
ROT BART Be-Be	Stück wie bisher	5 Pfg.

Unveränderte



Qualität!

ROTH-BUCHNER G.M.B.H., BERLIN-TEMPELHOF

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 19. Dezember

1594 Gustav (II.) Adolf von Schweden in Stockholm geb. (gest. 1632).
1741 Der Nordpolareisende Vitus Bering auf der Beringinsel gest. (geb. 1680).
1790 Der Polarforscher Sir William Edward Parry in Bath geb. (gest. 1855).
1914 Sieg der Deutschen über die Franzosen und Engländer bei La Bassée.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 7 Min. Sonnenuntergang: 15 Uhr 47 Min. — Mondaufgang: 19 Uhr 27 Min. Monduntergang: 18 Uhr 38 Min.

Feuerturm. Die Feuerwehrtür (Bache II) wurde nach dem Anruf des Wehrtürs Nr. 4 gerufen. Dort war durch einen nicht genügend geschützten Kachelofen ein Feuerschloß in Brand geraten. Mit kleinem Löschgerät wurde das Feuer gelöscht.

Märchenbücher für die armen Kinder!

Wenn die Kinder in der Schule das Lesen und Schreiben gelernt haben, wünschen sie sich vom Christkind „Märchenbücher“. Die Großmutter und die Mutter sollen ihnen nicht mehr vom Rotkäppchen, von den sieben Zwergen und vielen anderen Märchen erzählen, sie wollen selbst die Geschichten lesen.

Das Christkind erfüllt gern die Wünsche der armen Kinder. Aber wer gibt den armen Kindern Bücher?

Darum, liebe deutsche Volksgenossen, spendet Märchenbücher für die armen Kinder. Opfert Geld — „Eine Mark“ — für Märchenbücher. Der reiche Schatz deutscher und nordischer Märchen soll diesen Kindern nicht vorenthalten werden. Darum geben Sie uns Geld als außergewöhnliche Spende für Märchenbücher!

Bücher wollen Sie bitte in den vom WSM überall öffentlich eingerichteten Sammelstellen abgeben. Geldspenden können auf das Konto des WSM überwiesen werden, Postcheckkonto Karlsruhe 16122, Sparkassenkonto Mannheim Nr. 3386.

Vom städtischen Krankenhaus

Wegen der Belästigung im Städt. Krankenhaus während der Weihnachtsfeier- tage und an Kaufahr verweisen wir auf die im Anhangenteil der heutigen Nummer erscheinende Veröffentlichung. Hierbei weisen wir besonders darauf hin, daß mit Rücksicht auf die Belästigung der Krankenhausbewohner am Vortage des Christfestes, also am Sonntag, den 24. Dezember, der Besuchstag ausfällt.

„Die Metzelsuppe“

Erfolgreiches Volksstück im Neuen Theater

Wenn schon Humor der Schwimmgürtel auf dem Strome des Lebens ist, in wieviel breiterem Maß trifft dies dann auf eine Komödie zu. Und wahrhaftig: Diese „Metzelsuppe“ voller Schalk und Satire, vermag es tatsächlich, uns auf Stunden über jenen brodelnden Fluß des Alltagslebens hinwegzutragen!

Gerade wir waren es immer, die neben den Klassikern und Dramatikern im Sinne Schillers noch dem handfesten Volksstück tiefer. Wenn dieser Ruf all die vergangenen Jahre ungehört zu verhallen schien, dann nicht, weil es vielleicht keine direkter volkstümlicher Komödien gegeben hätte, sondern einzig, weil man ihnen die Bretter verbot. Nachdem nun die „Athen“ einer verflochtenen Zeit, die mit konstanter Bosheit zu Lobe gehet wurden, als Mummien dem kulturellen Museum übergeben wurden, können wir heute die freudige Feststellung machen, daß wir wieder ein Theater haben, das mit Liebe auch der leichtsten Muse dient.

August Hinrichs heißt der patente Autor, 53-jähriger Oldenburger, dichter der Zimmermann, mit dem richtigen Gefühl für alles derbe Volkshafte und herbe Natürliche. Man könnte versucht sein, zu beanstanden, daß doch erst in dieser Spielzeit sein Erfolg „Freie Bahn dem Tüchtigen“ hier aufgeführt wurde. Aber gerade unter Betonung dieser als Titel gewählten Forderung begrüßen wir sein zweites Volksstück. Denn Hinrichs ist ein Tüchtiger. Ohne gekünstelte Konstruktion greift er „ins volle Menschenleben“, stellt ein Stück bauerliches Leben mit Sack und Pack auf die Bühne. Das wurde nicht am Schreibtisch oder im Kaffeehaus erdacht, das ist ein Stück seiner selbst. Das wurzelt so breit im Boden des Volkstums, das schöpft so tief aus den Quellen des Erdhaften, Natürlichen, daß man diese lebensnahe Bauernkomödie ruhig mit zu dem Besten zählen darf, was über die Bretter geschickt wurde. Dieses Bauernstück ist im besten Sinne des Wortes ein Volksstück, um so mehr, als es aus einer erstaunlich gesunden Atmosphäre erwacht und einer innig gelebten Weltanschauung entspringt.

Daß sich alles um eine Prochsaun dreht, gibt aus dem Titel „Zwischenstunde“ des ursprünglichen niederdeutschen Dialekts, der hervor. Die Reichsaufsicht, die zurzeit

Weihnachtliche Freuden



Die Kinderherzen schlagen schneller. Die Weihnachtsmesse mit ihren Zuckerbuben ist da

Das wiedergefundene Weihnachtsfest

Es gab zu allen Zeiten alte Leute, die behaupten, daß in ihrer Jugend die Sommer heißer und die Winter kälter waren, daß die Rosen früher dufteten und die Nachtigallen früher schlugen. Die Männer waren stolzer und kühner, die Frauen schöner und lieblicher, die Berge höher und die Wälder weicher. Niemals aber vergaßen jene Alten zu sagen, daß das Leben damals schöner und glücklicher war, daß man damals noch Feste zu feiern verstand.

Man hat sich daran gewöhnt, jene Lobredner der Vergangenheit gedankenlos zu belächeln.

Vielleicht merkt heute mancher, wieviel Nichtiges in ihren Worten lag. Es gibt kleine Zeiten, in denen das Lebensgefühl jedes Menschen beengt und gedämpft ist, und es gibt große, in denen das Herz schneller schlägt, in denen der Schmerz tiefer geht, aber das Glück auch süßer und selbiger ist.

Solche große Zeiten sind es, von denen jene alten Leute unbewußt zu sprechen pflegen, weil sie in ihnen gelebt haben, und solche kleinen Zeiten sind es, die hinter uns liegen. Damals

war es richtig, daß man es verlernt hatte, Feste zu feiern. Man war weder glücklich noch unglücklich, man nahm das Leben hin, wie es eben kam, und im allgemeinen war es langweilig, beengt und von Sorgen erfüllt — kurzum, der graue Alltag.

Auch Feste verstand man damals nicht zu feiern. Weihnachten, Ostern, Pfingsten betrachtete man als verlängertes Wochenende oder als eine Gelegenheit, Geschenke „auszutauschen“. Vom tieferen Sinn jedes Festes, vom ihrem Jubel und ihrer Trauer wußte jene gottferne Zeit nichts.

Da kam der Nationalsozialismus, und auf einmal stehen wir wieder mitten darin im aufblühenden Leben. Alles bekommt Gesicht und Gestalt, alles erhält wieder einen ewigen Sinn. Weihnachten wird wieder das Fest der Familie. Das Fest der Zusammengehörigkeit in unzerstörlicher Schicksalsbänder Verbundenheit. Und warum? Weil Adolf Hitler uns wieder auf diese Werte hingewiesen hat, und weil wir auf einmal spüren, wie sich aus solchen Begriffen, die für manchen zuerst leere Worte waren, ein wirkliches Erleben formt.

Das diesjährige Weihnachtsfest soll und wird in jedem deutschen Hause nicht als eine Gelegenheit zum Einkauf, Austausch und Umtausch von Geschenken begangen werden, sondern als ein wirkliches Fest. Nicht die Schaufensterdekorationen der Geschäfte, sondern diesmal erfüllt der Cypergebirge Kopf und Herz. Tausende von Weihnachtsbäumen werden an Plätzen und Straßen daran erinnern, daß wir ein Volk, eine große Familie sind, und das Winterhilfswerk wird dafür sorgen, daß niemand am Heiligen Abend verhungern wird. Dazu müssen wir alle beitragen, indem wir die ungelieblichen Helfer des Winterhilfswerks bei ihren Fundsammlungen und Weihnachtsspenden unterstützen, oder indem wir durch Übernahme einer Patenschaft für die Pflege eines armen Kindes die Verantwortung übernehmen. Kleine Cyper, große Freuden — für uns und die anderen, das ist das wiedergefundene Weihnachtsfest des deutschen Volkes.

Zur Nachahmung empfohlen!

Die Firma A. Schmitt u. Co., Redaktions- und Verlagsanstalt, gewährt ihren Arbeitern folgende Weihnachtsbisse: für Jedigen ein Tagesverdienst, für Verheiratete mit 1 und 2 Kindern zwei Tagesverdienste, für Verheiratete mit 3 und mehr Kindern drei Tagesverdienste.

Die Firma C. Sch & Co., Mannheim, bezahlte jedem Arbeiter 20 RM. als Weihnachtsgabe nebst einem Arbeitslosengeld, etwa 160 Arbeiter kamen in den Genuß dieser Gratifikation.

man wirkt weit über das Guteschauen hinaus.

Das Volksstück ist das Theaterfreunde sind auch das Verbleibe noch die Erfüllung des Wunsches, daß alle Theaterfreunde Besucher dieses Volksstückes werden!

Womit man unsern Intendanten herzlich das schönste Weihnachtsgeschenk bereiten könnte! Körbel-Habsheim.

Wie wir den Film sehen

Falsch, Lichtspiele:

„Gala — eine moderne Robinsonade“. Ein französischer Film mit guter Handlung, vorzüglichen Spielern und sauberer Regie. Drei Personen treten als Hauptdarsteller auf. Der dritte Hauptdarsteller ist die Natur! So heißt es im Programm, so ist es auch. Die Natur ist in diesem Fall eine Insel im indischen Ozean mit urwaldhafter Vegetation, das Meer in seiner Unendlichkeit, und eigentlich auch die schwarze Frau. Gesehen wird kaum, was als weiterer Vorzug zu buchen ist. Eines hätte man — in deutscher Fassung allerdings — gern vermocht: die einleitende Darstellung der Insel in ihrer Arbeit, denen es so absolut schlecht gehen soll — im Gegensatz zu der „Gefellschaft“, deren Damen unnatürlich viel lachen und allzu sehr in künstlichen Genüssen obliegen. Naturwahr erscheint uns die Szene, in denen Gail auf dem Meer treibt, in der Wildnis sich seinen Unterhalt beschafft, Freundschaft schließt mit den Fischen und der Hand der schwarzen Frau. Im ganzen ein Film, an dem man seine Freude haben kann.

Lungenkranke

und ihre Verste verstanden die „Silphocalin“-Behandlung. Sanatorien, Heilbäder, Prof. und Prof. Verste äußerten sich anerkennend. (Zitiert von Gesundheitsämtern bis zu 30. Bund, ferner von Heilern, Apothekern, Apotheken, Ärzten, Naturheilkundigen, etc.). — Lebenswichtige Stoffe, wie Kalzium und Phosphor, werden bekanntlich auch bei Lungenkrankheiten durch die Lungen verloren. So daß die Dosisierung dieser Lungenkranke, Bronchitis, Asthma durch das von Verste hergestellte Silphocalin erfüllt werden kann. (Comp. Calc. glyc. ph., Silicium, Stront., Lith., Carbo med., Ol. eruc., sacch. lact.) Glas mit 80 Tabl. RM. 2.70 in allen Apotheken, wo nicht, dann Kassen-Apotheken, München. Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bucher, München, ferner, und unverbindl. Insekt. der Interess. illustrierten Aufklärungsschrift A.263 von Dr. Vogel.

Szene aus „Die Metzelsuppe“



Von links nach rechts: Vera Spohr, Ernst Langheing und Klaus Krause



Wahre Volksgemeinschaft

Mitteldeutsches Getreide für die badische Winterhilfe / Zucker und Backwerk zu Weihnachten

Karlruhe. Der Aufruf der nationalsozialistischen Volksregierung zum Kampf gegen Hunger und Kälte hat nicht nur in allen deutschen Schichten und Ständen lebhaften Widerhall gefunden, er hat auch über die Landesgrenzen hinweg die tätige Hilfsbereitschaft für besonders nothleidende Gebiete ausgelöst.

Trotzdem in Mitteldeutschland die Verhältnisse teilweise ähnlich liegen wie in Baden, ist es der mitteldeutschen Landesführung des Winterhilfswerks, Gau Halle-Merseburg, gelungen, aus den Kreisen Delitzsch, Eisleberg, Mansfeld-Geb., Sangerhausen, Weißenfels, Liebenwerda, Querfurt, Schweinitz, Mansfeld-Zeitz, Weizsäcker und Könnrich für den Gau Baden zu sammeln und abzuführen, daß die nothleidende badische Bevölkerung

700 000 Pfund Mehl

erhält. Die Ausmahlung erfolgt, soweit möglich, von badischen Mühlen noch vor Weihnachten, damit die Verteilung ungehindert erfolgen kann. Die beteiligten Mühlen erhalten für die Ausmahlung keine Geldentschädigung, sondern eine Naturalvergütung in Getreide. So hilft einer dem anderen, opfert und gibt.

Die Landesführung des Gaues Baden spricht der Landesführung Mitteldeutschland und vor allem den beteiligten Kreisen herzlichsten Dank für die Spende und Hilfe aus.

Die in der „Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Zuckerindustrie“ zusammengeschlossenen Zuckerfabriken haben für das Winterhilfswerk insgesamt 30 000 Zentner Zucker gespendet. Das Land Baden erhält davon 250 Zentner Zucker. Die Landesführung des WHW hat bereits die Aufstellung vorgenommen und dafür Sorge getragen, daß der Zucker noch vor Weihnachten zur Verteilung kommt. Diese 25 000 Pfund reichen aber leider nicht aus, um allen Bedürftigen etwas zukommen zu lassen. Darum spricht die Landesführung nochmals die Bitte aus: Spenden Liebeshaben, spendet Zucker, beteiligt Euch an der Pfundspende für das WHW.

Die deutschen Bäcker werden sich an dem Winterhilfswerk mit einer besonderen Weihnachtsfeier beteiligen. Der Präsident des „Germania-Central-Verbandes“ deutscher Bäcker, Hermann, Dr. Karl Gruber, hat an die ihm unterstellten Zweigverbände einen entsprechenden Aufruf gerichtet. Die Bäcker, die sich in der Weihnachtszeit eines besonders guten Geschäftsganges erfreuen, werden aufgefordert, das Winterhilfswerk durch unentgeltliche Hergabe von Weihnachtsbackwerk und sonstigem Weihnachtsbackwerk zu unterstützen. Die Einzelheiten dieser Spende für die nothleidenden Volksgenossen werden durch die örtlichen Stellen geregelt. Die Ortsgruppenleiter des WHW werden mit den Obermeistern der Bäckerinnungen zusammenarbeiten. Die Bäcker wollen damit zu ihrem Teil dazu beitragen, daß das Weihnachtsfest auch in der ärmsten Wohnung feierlich begangen werden kann.

Nur noch ausnahmsweise Einsetzung von kommissarischen Bürgermeistern

Karlruhe. Das badische Innenministerium gibt folgenden Erlaß heraus: Die Konstituierung der Verhältnisse in den Gemeinden ist, insbesondere nach der Wahl vom 12. November 1933, so weit fortgeschritten, daß die Einsetzung von kommissarischen Bürgermeistern nur noch in ganz besonderen Ausnahmefällen für dertreibbar erachtet werden kann.

Ramentlich dort, wo die Stelle des bisherigen Bürgermeisters durch Tod, Ablauf der Wahlzeit, Rücktritt, Zurücksetzung oder Entlassung erledigt ist, wo also sofort die Neuwahl vorgenommen werden kann, besteht für die Einsetzung eines Kommissars keinerlei Bedürfnis. Hier ist es vielmehr die Aufgabe der Kreisleitung, für die Aufstellung eines geeigneten Bewerbers und baldige Durchführung seiner Wahl zu sorgen.

Seine Taten des Deutschen

Aus Basel wird berichtet: Das Kriminalgericht des Kantons Basel Land verurteilte nach 1 1/2-jähriger Verhaftung den 29 Jahre alten Hochkapler Helmut Wahl von Berlin-Charlottenburg wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus. Sein Komplize, der 1885 in Reudorf in der Pfalz geborene Rudolf Schriml, erhielt ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Die Angeklagten werden sich noch in München in 65 Strafanzeigen wegen Betrugs, Betrugschwindels usw. verantworten müssen. Auch in der Schweiz hatten sie offenbar noch außerhalb im Sinn. Bei ihrer Verhaftung wurde nämlich eine Kasse von Adressen über „vermögende Schweizerinnen“, die sie von einem Betrugsmittelungsbüro erworben hatten, beschlagnahmt.

Der Wiederaufbau des Wormser Festhauses

In einer von Oberbürgermeister Schwebel einberufenen Rundgebung zum Wiederaufbau des vor einem Jahre abgebrannten Festhauses wurde mitgeteilt, daß zum Wiederaufbau 440 000 RM. notwendig sind, von denen 130 000

RM. noch aufgebracht werden müssen. Stadtbaurat Köhler erläuterte die Pläne des Neubaus. Reichert Dr. C. von Hehl wird den geschäftsführenden Vorsitz eines Bürgerausschusses übernehmen.

Orgelweihe

Ludwigshafen a. Rh. Die neue Orgel in der St. Ludwigskirche, mit der die Firma Stahlhuth-Wachen ein Meisterwerk deutscher Orgelbaukunst geschaffen hat, wurde am Sonntagabend im Rahmen einer stimmungsvollen Feier durch Bischof Dr. Sebastian eingeweiht.

Ein Pfälzer auf der „Köln“

Zweibrücken. Unter der Befohlung des Kreuzers „Köln“, der nach seiner denkwürdigen Weltreise heimgekehrt ist und vom Führer begrüßt wurde, befindet sich auch ein Pfälzer. Es ist dies der erste Offizier auf der „Köln“, Korvettenkapitän Hermann Bruch, der aus Kieselweiler bei Zweibrücken stammt, wo er als Sohn des Pfarrers Hermann Bruch aufgewachsen ist.

Schweres Verkehrsunfall

Ein Toter, mehrere Schwer- und Leichtverletzte. Hainketten (Amt Meßkirch). Nach Schluß einer Versammlung der NS-Bauernschaft in Stetten am kalten Markt, in der über das Erbhofgesetz berichtet wurde, befand sich am Sonntagabend unter anderem auch ein Wagen mit Teilnehmern aus Hainketten auf dem Heimweg. Auf bisher unklarer Weise verunglückte der Wagen ungefähr 500 Meter vom Dorf entfernt am Brunnenweg. Der Landwirt und Gastwirt Gustav Ruff erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf. Mit einem Verkehrsunfall und wahrscheinlich schweren inneren

Merlei aus Ladenburg

Auch an dieser Weihnacht wird die große Stadtfamilie Ladenburg unter den Klängen aller Glocken gemeinsam ihr Weihnachtsfest feiern. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle wird die Feier musikalisch umrahmen. Die Gemeinde Schriesheim wird und auch dieses Jahr freundschaftlich den Baum stiften, den die Bauern vom Walde abholen werden. Allenfalls an der Spitze auf dem altbewährten Marktplatz alle Vorübergehenden die deutsche Tanne im hellen Lichterglanz. Bei ihrem Anblick wollen wir auch des Mannes gedenken, der Deutschland aus tiefer Nacht und Dunkelheit zur Freude und zum Lichte emporführte, dem wir treue Gefolgschaft in hingebender Treue leisten wollen. Ein Baum für alle — ein Retter für alle — ein Reich für alle — das mahnt uns der Baum, die deutsche Tanne im Lichterglanz!

Feuerwehrhauptmann Peter Engel feiert Silberne Hochzeit.

In Ladenburg fanden dieses Jahr neben zwei Goldenen auch neun Silberne Hochzeitstagen statt. Kurz vor Jahreschluss kommt nun noch in Hauptmann Peter Engels Ehejubiläum die 10. Silberhochzeit. Peter Engel, der heute mit seiner treuen Gattin Babette geb. Witsch im Kreise seiner 5 Kinder und Enkel die Silberne Hochzeit feiert, trat am 12. September 1900 in die freiwillige Feuerwehr Ladenburg als Wehrmann ein. Schon am 21. April 1901 berief ihn das Vertrauen in seine absolute Tüchtigkeit und seine opferwillige Hingabe der Verwaltungsrat in

die leitende Stelle eines Feuerwehrhauptmannes. Im Jahre 1912 erhielt er von der Stadtgemeinde die Dienstauszeichnung für 12-jährige und im Jahr 1926 die Auszeichnung von der Staatsregierung für 20-jährige Arbeit. Hauptmann Engel gehört mithin schon 32 Jahre dem Verwaltungsrat der freien Feuerwehr an. Er ergoß auch seine drei Söhne, die ebenfalls aktiv der Feuerwehr angehören, im Geiste der Opferbereitschaft der freien Feuerwehr. Wir beglückwünschen das angesehene Ehepaar, das rüstig und schaffensfroh dem Volksganzen dient, und wünschen ihm weitere Jahre treuer Lebensgemeinschaft.

Bei den ehrenden Anerkennungen treuer Dienstleistung, die Bahnau-Oberinspektor Weidemann in der Bahnmeisterei Weinheim erleben konnte, wurde auch ein Ladenburger für unverbrochene Arbeit geehrt und gewürdigt, nämlich Herr Andreas Janßen, der fünfundbreißig Jahre lang allmorgendlich früh um 6 Uhr zur Arbeit geht und am Abend um 7 Uhr nach Hause kommt. Für die hervorragende Dienstleistung hatte die vormalige Regierung nichts übrig. Um so größer war die Freude und Überraschung des pflichtbewährten Arbeiters, der sich nun auch anerkannt und gewürdigt und für ihre unentgeltliche Treue belohnt sehen und glückselig nach Hause kamen und Frau und Kinder in tiefer Rührung Kenntnis von diesem Weihnachtsfest erleben im Dienste der Arbeit gaben! Herrn Janßen, der an der Spitze der Geehrten steht, beglückwünschen wir herzlich zur frohen und schönen Anerkennung!

Verletzungen wurde der Schreiner Josef Reimer aus ins Landeskrankenhaus eingeliefert. Schwer verletzt liegen zwei weitere Landwirte darnieder. Zehn Personen, unter ihnen Bürgermeister und Ratsschreiber von Hainketten, wurden leicht verletzt. Die erste Hilfe konnte von Bürgermeister und Kreisleiter B. B. aus Stetten am kalten Markt, der ebenfalls Versammlungsteilnehmer nachhause brachte, geleistet werden.

Bekannter italienischer Gelehrter gestorben.

In Bologna starb am 7. Dezember 1933 der Universitätsprofessor und langjährige Rektor der dortigen Universität, Giuseppe Albini. Albini ist als Latinist weit über Italien hinaus bekannt. Er ist wohl einer der feinsten und klügsten klassischen Philologen Italiens. Mit der deutschen Forschung stand er allezeit in regem Verkehr.

Während manche Philologen Italiens sich

mehr hingezogen fühlen zur französischen Forschung, die mehr als die deutsche auf eine klärende schöne Darstellungswelt ght, hat Albini demgegenüber immer die große Zuverlässigkeit der deutschen Forschung betont.

Für ihn war die klassische Philologie eine nationale Angelegenheit in ganz anderem Sinne, als sie es etwa für einen deutschen Forscher sein kann. Denn Latein ist die Muttersprache für das heutige Italienisch, und wenn der Forscher die lateinische Kultur der alten Römer untersucht, so steht er darin die Kultur seines Ahnen, und in diesem Sinne war Albini Forscher des Vaterländischen Geistes im Geiste des faschistischen Staates.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 18. Dezember

Waldhof: 6.05 Morgenkonzert; 7.00 RN; 7.10 Wetterbericht; 7.15 Frühkonzert; 10.00 Nachrichten; 10.40 Liebes-Freud und Leid; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Schallplatten. Opernmusik; 13.15 RN; 13.35 Mittagskonzert; 16.00 Konzert; 17.00 Sport- und Reiseabenteuer; 18.20 Rasse ist entscheidend. Vortrag; 18.35 RN; 18.45 Hofburg o. d. Tauber; 19.00 „Stunde der Nation. Anton Bruckner“; 20.00 „Miguelito“; 22.00 RN; 23.00 Heiteres Nachtkonzert; 24.00 Nachtmusik.

München: 6.45 Schallplatten; 12.00 Mittagskonzert; 13.25 Musikal. Höhepunkte aus Opern; 15.30 Naturbeobachtungen im Dezember; 17.50 Konzertstunde; 18.10 Entfaltung und Blüte der deutschen Kunst; 20.10 Spezialkonzert und Abnormitäten; 21.20 Nachtung, Göttergötter; 22.25 Heiteres Nachtkonzert.

Deutschlandfender: 6.35 Frühkonzert; 10.10 Christuslegenden des 16. und 17. Jahrhunderts; 11.45 Mittagskonzert; 14.00 und 16.00 Konzert; 16.40 Die Arbeit und Leistung des Winterhilfswerks; 17.30 Deutsche Volkslieder; 18.00 Was uns bewegt; 18.30 Deutsch für Deutsche; 20.00 Großes Orchesterkonzert; 23.00 Heiteres Nachtkonzert.

Rheinwasserstand

	16.12.33	18.12.33
Waldhof	179	179
Rheinfelden	87	84
Breisach	205	198
Kehl	330	327
Maxau	180	180
Mannheim	250	267
Caub	44	48

Nedarwasserstand

	16.12.33	18.12.33
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	198	192
Diedesheim	181	188
Mannheim	—	—

Deutsche Weihnachten 1933

Als Verlobte grüßen:

Preis des Feldes Mk. 4.20

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Preis des Feldes Mk. 5.60

Allen unseren Gästen ein frohes Weihnachtsfest!

Preis des Feldes Mk. 3.50

Unserer verehrlichen Nachbarschaft und werten Kundschaft frohe Weihnachten!

Preis des Feldes Mk. 7.—

Ihre Verlobungs-
Vermählungs- und
Glückwunsch-
Anzeige
dem

Hakenkreuzbanner

Auflage 39 000
Über 100 000 Leser!

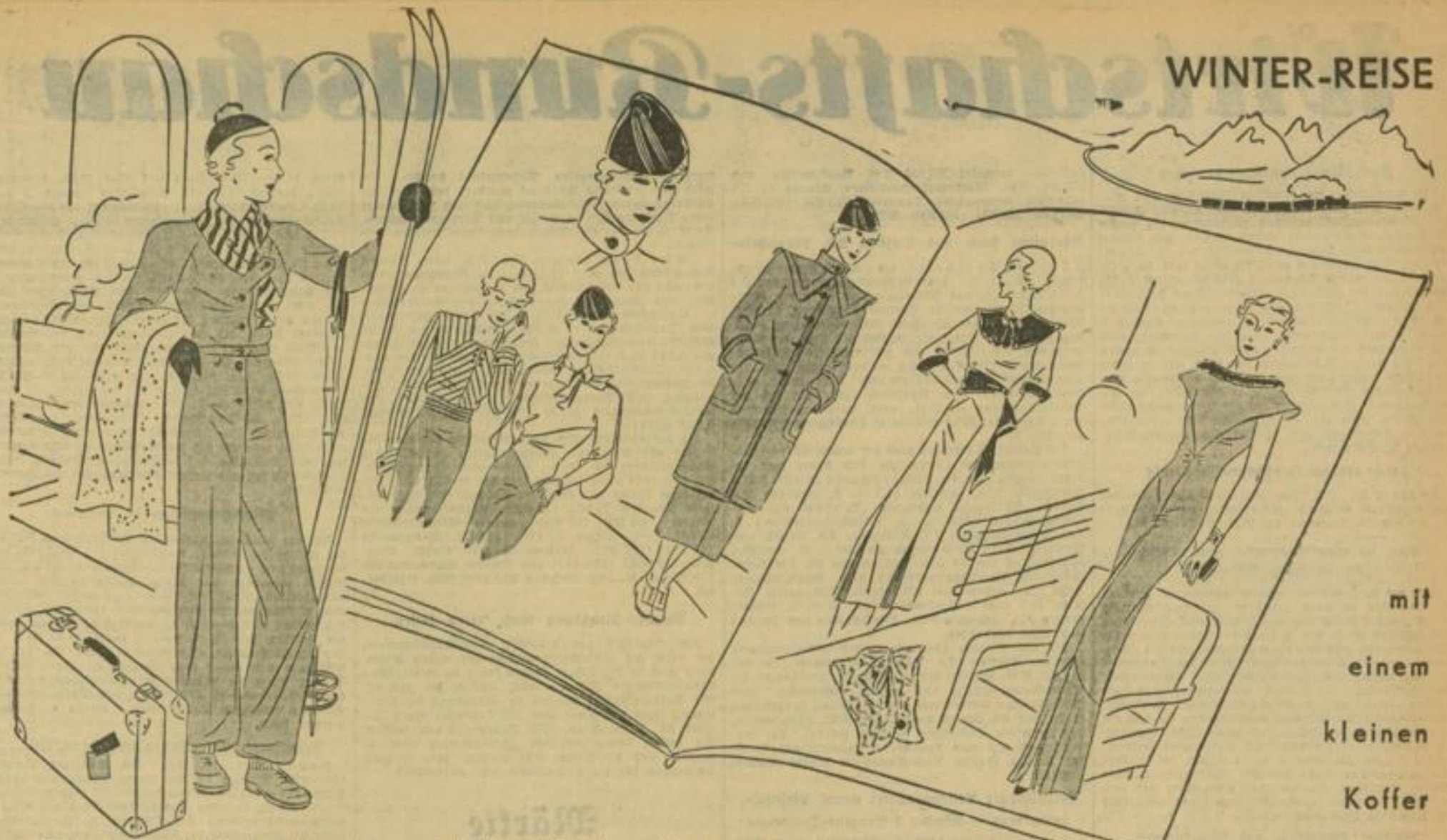
Statt Karten!

Preis des Feldes Mk. 7.—

Die Verlobung ihrer Kinder zeigen an:

Preis des Feldes Mk. 14.—

Das Hakenkreuzbanner hat den größten Anzeigenteil und die höchste Auflageziffer in Mannheim



WINTER-REISE

mit
einem
kleinen
Koffer

Die junge Dame ist nichts als nur Kameradin, wenn sie die Skier zur Winterreise wagt und ihren Koffer rüstet — einen kleinen Koffer, den sie, die Skier auf der Schulter, auch selbst mit der anderen freien Hand tragen kann. Der dicke Skianzug und die schweren Stiefel würden zu viel Platz in diesem kleinen Koffer einnehmen, also werden sie angezogen und ergeben einen bequemen und praktischen Reiseanzug. Über dem Arm den Pelzmantel oder einen sehr warmen Flaummantel, die beide zum Skianzug oder über einem Kleid getragen werden können, Mütze und Schal, zum 1/2 langen Mantel, einen Rock mit Blusen: die buntgestreifte Wollbluse, eine wärmende Pelzweste und die Seidenbluse zum Ende des sportlichen Tages — das schon könnte als kleine Reiseausrüstung genügen. Vielleicht auch packt man in den kleinen Koffer noch ein Nachmittagskleid oder ein Abendkleid, das die Kameradin wieder in die junge Dame verwandelt.

Aus der Monatsschrift „Die neue Linie“, dem Blatt der geschmackvollen Frau. Heft 24 1., überall erhältlich. Schnitte gegen N. d. h. vom Beyer-Verlag, Leipzig, wenn keine Verkaufsstelle am Ort.

Skianzug, kragenlos mit buntem Wollschal, im Ganzen gearbeitet mit Klappenschluß. Bunte Beyer-Schn. DFK 1263 f. 88, 96 cm Obw.
Zwei Blusen, für den Sport aus gestreiftem Wollfaden, 835581, für den Nachmittags aus weichem Stoff, 831164. Bunte Beyer-Schnitte je für 96 und 104 cm Oberweite.
Kostüm aus weichem Wollstoff mit dreiviertel langer, weicher Jacke und schlichtem Vierbahnenrock. Bunte Beyer-Schnitte 521194 für 88 und 96 cm Obw., erhältlich.

Pelzweste, auch aus Pelzstoff zu arbeiten, zum schlichten Wollkleid zu tragen. Bunte Beyer-Schnitte V24143 für 88, 96 cm Obw.
Nachmittagskleid aus doppelseitigem Seidenkrepp, matt und glänzend verarbeitet, Blumenstich in abgetönten Farben. Bunte Beyer-Schn. K21161 für 88 u. 96 cm Obw.
Abendkleid aus grünem Samt mit Rücken-ausschnitt und Herzbeseß. Rockansatz vorn geschlitten. Bunte Beyer-Schnitte K21179 für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Emma Schäfer
Beyer-Schnitte — Modenzeitschriften — Journale
M 7, 24 Anruf 30603

Ein Beyerkleid, adrett und chic, Erkennt man auf den ersten Blick.

Beyer-Schnitte vorrätig!

Modenzeitschriften / Journale aller Verlage / Abplattmuster / Fach- und Unterhaltungs-Literatur / Beyer's Handarbeits-Bünde

In meinen Geschäftsräumen zwanglose und bequeme Durchsicht aufliegender Mode-Mappen
Höfliche und fachkundige Bedienung. — Beehren Sie mich mit Ihrem Besuch

Das Spezial-geschäft

für Handarbeits-
wolle, Stick-
und Häkelgarne
Schweißwolle
Strickwesten
und Pullover
Strümpfe, Hand-
schuhe und
Unterwäsche

Lina Lutz
R 3, 5a

Zahlungserleichterung

Geschw. Adamczewski
D 2, 15 — Inh. Paul Stahl — D 2, 15

Das Spezialhaus
für Frauen-Handarbeiten
Decken - Kissen - Wolle
10274 K

Spitzen
Brautschleier
Kragen
Gürtel
Knöpfe
Taschen
Handschuhe
Strümpfe
Carl Baur
N 2, 9 — Kunststraße
Posamentier
KURZWAREN

Kunstgewerbliche Werkstatt der Damen-Mode
Dekatur — Plissees — Hohlsäume — Einkurbeln von Spitzen und Einsätzen
Wäsche- u. Kleider-Stickereien — Knöpfchen — Stoffknöpfe — Biesenarbeiten
Jede Arbeit ein Leistungs-Zeugnis unserer Werkstätten!
Schnell, billig und gut! — Eiliges sofort!

Geschwister Nixe, N 4, 7 Fernsprecher: 23810
Annahmestelle: Wiedemannstr. 16 b. Metzger

Das reizende
Damen-Nachthemd
aus feinstem Flanel
RM. 3.30

Beachten Sie meine Schaufenster!
Wäsche-Speck
C 1, 7 8081 K Paradeplatz

Jetzt auch
**Morgen-
Röcke**



**Warme Trikots
für die Kinder**

Sind eine Notwendigkeit in dieser
Jahreszeit! Jede Mutter, die ihre
Kinder vor Schnupfen, Rotz und
Keuchhusten bewahren will, braucht
jetzt vor allem die mögliche, billige
Geundheits-Unterwäsche bei

Weidner & Weiss
N 2, 8 Kunststraße

**Wollhaus
Daut**

Mannheim, F 1, 4, Breitestraße

Damen-Wollwaren

Pullover ab 3.60	Bolerojacken ab 4.90	Strickwesten ab 6.95
Bettdecken ab 2.75	Ueberbleiben ab 1.75	Schals ab 95.4

und grüne Rabattmarken.

Kauft bei den Parteigenossen!

Ciolina & Kübler
„Das große Stoffgeschäft“
M 1, 4, Breitestraße Gegenüber dem Rathaus

Wollkleiderstoff in schönsten Farben u. Qualitäten
Mantelstoffe in neuesten Geweben u. Farben
Seidenstoffe in größter Auswahl für Straße und Gesellschaft
Spitzenstoffe glatt und gerustert
Seidensamte glatt und gerustert
Velvets in diverser Qualität
Waschsamte



Zwei himmelblaue Augen

Ein Blick - ein Kuß - ein Hochgenuß!

Der neue heitere Operettenfilm im Stile der
„Privatsekretärin“
mit dem charmananten, verschmitzten Herzensbrecher

Hermann Thimig

Ein Traum von Glück und Liebe mit

**Charlotte Ander, Jul. Falkenstein +
Ida Wüst**

Erlesenes Ton-Vorprogramm

„Semmering“
Oesterr. Alpenstrand

„Die Hasenpfote“
Lustige Charakterstudie

Neueste Fox-Tonwoche
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

ROXY Schauburg

Letzter Tag!
Georg Alexander
i. d. lustigen
Detektiv-Film

„Flucht
nach
Nizza“

Orje Lehmann
wird Detektiv
Dazu:
Wintersport
und
Segel-Fliegen

3. 5. 7. 15. 8.30 Uhr

Heute unwiderstehlich
letzter Tag
Rin-tin-tin's
größte Heldentat

die neue, große
Wildwest-
Sensation
mit dem
deutschen
Schillerbund
Rin-tin-tin

Dazu das Lustspiel:
Die
Hasenpfote
2.50 Letzt. Vorst. 8.35

Ab heute nur
kurze Zeit:

Charlotte Susa

Hans Rehmann
Vicky Werkmeister
Oskar Sima
Peter Voss

In dem Tonfilm:

Die Pranke

Tempo - Spannung
Sensation - Liebe

4.30 6.30 8.20

SCALA

LIBELLE

Tanz-Kabarett mit dem
Weihnachtsprogramm.
Tischbestellungen für Weihnachten und
Silvester werden schon jetzt ange-
nommen. Telefon 29571.

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 19. Dezember 1933
Vorstellung Nr. 132

Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim
Abl. 79—81, 124—129, 139—144, 150—152,
176—181, 309, 319, 359, 364, 379 und
Gruppe B Nr. 1—300, Gruppe E Nr. 1—200.
Eine beschränkte Anzahl Karten ist an
der Theaterkasse erhältlich.

Arabella

Lyrische Komödie in drei Akten von
Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauss
Musikalische Leitung: Philipp Wüst —
Regie: Richard Hein

Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.45 Uhr.

Mitwirkende:

Heinrich Hölzl — Irene Ziegler
Erika Müller — Greta Helken —
Karl Buschmann — Heinrich Kap-
ping — Max Reichart — Christian
Könker — Wilh. Triloff — Lotte
Fischbach — Nora Landerich —
Ludwig Schulte — Hans Karasek —
Hans Schmidt-Römer — Albert
von Käbutter

Morgen: Die Kicker

Anfang: 20 Uhr

Demnächst in
Reichs-Uraufführung



Persönlich anwesend

sind die in Pilsener Mundart
sprechenden Hauptdarsteller

Fritz Kampers, H. A. v. Schlettow
Walter Rilla — Jise Rose-Vollhorn

ALHAMBRA

Sie legen
Ehre ein

mit einem der schönen

Geschenke in Porzellan,

Kristall oder Keramik

von
Louis

Franz

Größtes Spezialgeschäft für
Porzellan, Kristall, Geschenke

o 2, 2, neben der Hauptpost und
Rathausbogen 24/25

„Ge-Fam“-Tee Dein Getränk

Erhältlich in allen mit Plakat bezeichneten Läden
Preis 20 Pfg. und 45 Pfg. 9220K

Weihnachtsgeschenke

von bleibendem Wert
sind Uhren, Gold- und Silberwaren.
Größte Auswahl bei

Egid Hüber, n 4, 11/12 Kunst-
straße

Juwelier und Goldschmiedemeister

Buche
MIT **Bucher's**
CONTINENTAL
J. BUCHER
MANNHEIM - L. 1, 2
RUF-24221
**Buchungs-
MASCHINEN**

Auch für wenig Geld

viel Freude durch die reizenden
Blumengeschenke vom

Blumenhaus Kocher, O5,3

am Strohmart

Telefon 28946

2470K

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Alles jubelt, lacht, singt
den Schlager der Saison

Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt

Nur 3 Tage: Heute Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Anfang 4.30, 5.50, 6.50, 8.30 Uhr 6652K

Jugend hat Zutritt!

CAPITOL

Lassen Sie sich berauschen
von Schauerischen Liedern:

Am Brunnen vor dem Tore.....
Leise flehen meine Lieder.....
Ave Maria.....
Ich schnitt es gern in alle Rinden

Gesungen und gespielt von

Martha Eggerth

Lulise Ulrich, Hans Jaray

Leise flehen meine Lieder

Ein herrlicher Film

Weihnachten:

Lillian Harvey

Meine Lippen lügen nicht

Letzte Tage



Der große
Heiterkeits-Erfolg

Fritz Schulz
Ursula Grabley

in

DAS

TANK-

MÄDEL

mit der
Schlagermusik von

WILL MEISEL

Die neueste

UFA-Tonwoche

BEI PROGRAMM

TÄGLICH

2.40 4.00 6.30 8.30

UNIVERSUM

Photo Apparate

Immer noch das
schönste Geschenk

Sehr vorteilhafte Gelegenheitskäufe.

Breunig's Photo-Centrale

o 6, 4 Enge Planken

Wenn Frauen
eine Ausnahme
machen!

Nichts freut ihn mehr, als ein
Geschenk, das er garnicht er-
wartet. Wie reizend, wenn eine
Frau Zigarren schenkt. Ungetrüb-
t ist die Freude, wenn sehr immer
wieder Worte des Lobes findet,
so oft er eine neue BARBARINO
anzieht. Dies Lob gilt + ihre
doppelte — weil sie so klug war,
BARBARINO zu wählen. — z. B. I

STADTRUF zu 10,
12, 15, 20, 25, 30, 35 usw.

und auch die berühm-
ten BARBARINO-
FEHLFARBEN
in allen Preislagen.



D-1, 5 Paradeplatz, Fernruf 30679
D-4, 6 gegenüber Börse, Fernruf 31587
O-4, 7 Strohmart, Fernruf 30592
Qu-1, 5 Breitstraße, Fernruf 31663
Augusta-Anlage 5, Fernruf 42957

6670K